

BERICHTE UND ARBEITEN AUS DER
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

24

Eine Lesebuch-Ausstellung
in der
Universitätsbibliothek Gießen

von
Brigitte Hauschild

GIESSEN
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
1975

Fotodruck u. Einband
Universitätsbibliothek Gießen

Eine Lesebuch-Ausstellung in der Universitätsbibliothek Gießen

Das Lesebuch, trotz aller Neuerungen im Bereich der Unterrichtsmedien noch immer das wichtigste Arbeitsmittel des Deutschunterrichts, steht seit einigen Jahren im Brennpunkt der didaktischen Kritik. Als unentbehrliche Materialsammlung und Arbeitsgrundlage, die als Vehikel von Ideologien und Wertvorstellungen von Anfang an und zuzeiten sehr bewußt und intensiv eingesetzt wurde, ist es insbesondere nach dem 2. Weltkrieg in den Verdacht der Realitätsferne, ja der Realitätsverfälschung geraten und zieht zurecht das Interesse derer auf sich, die sich mit seiner Funktion und Bedeutung im Unterricht theoretisch und praktisch auseinanderzusetzen haben.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, ausreichendes und vielseitiges Anschauungsmaterial zur Verfügung zu haben, um wissenschaftlich abgesicherte Untersuchungen über das Lesebuch anstellen zu können. Den Bibliotheken, zunächst den Schulbüchereien und Lehrmaterialsammlungen, aber auch den wissenschaftlichen Bibliotheken stellt sich die Aufgabe, Lesebücher systematisch zu sammeln und für den wissenschaftlich Interessierten in geeigneter Weise, etwa durch Kataloge, zu erschließen.

Seit 1974 besitzt die Universitätsbibliothek Gießen dank der Initiative ihres Direktors Dr. H. Schüling eine Sammlung von etwa 1350 Lesebüchern, die vor allem durch Tauschgaben und Geschenke zustande kam. Sie konnte mit finanzieller Unterstützung der Thyssen-Stiftung katalogisiert werden. Diese Sammlung wurde nun erstmals in einer Ausstellung, die von Mai bis August in der Bibliothek zu sehen war, vorgestellt. Da der Bestand, der in sehr kurzer Zeit aufgebaut worden ist, noch Lücken aufweist, konnte die Ausstellung mit der Auswahl der Exponate kein vollständiges Bild der Lesebuchentwicklung anstreben. Sie mußte sich damit begnügen, anhand einiger charakteristischer Exemplare eine stark vereinfachte Linie der Geschichte des deutschen Lesebuches nachzuzeichnen.

Dennoch sind in der Sammlung bereits alle charakteristischen und bedeutsam gewordenen Stadien, die sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts beobachten lassen, repräsentiert, so daß auch die Auswahl verdeutlichen konnte, wie sehr die Konzeption des Lesebuches von Anfang an als Reflex der schulischen Arbeit auf die jeweilige, historische, politische, kulturelle, soziale und ökonomische Situation der Zeit verstanden werden muß. Unter diesem Aspekt wurde eine streng chronologische Anordnung der ausgestellten Stücke gewählt, wenngleich andere Ordnungsprinzipien (z. B. nach Schulart oder Altersstufe) sicherlich ebenfalls sinnvoll und erkenntnisfördernd sind.

Abb. 1

Die folgenden Erläuterungen, die in verkürzter Form schon als Informationsblatt zur Ausstellung vorlagen, sollen das vorher zur Entwicklung und zur derzeitigen Lesebuchdiskussion Erwähnte anhand einiger ausgewählter Lesebücher belegen:

Das älteste in der Universitätsbibliothek Gießen vorhandene Schullesebuch:

Allgemeines Lesebuch für den Bürger und Landmann vornehmlich zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen. Erlangen 1799 repräsentiert den Typ des Realienbuches,

Allgemeines
L e s e b u c h

für den
Bürger und Landmann
vornehmlich zum Gebrauch
in
Stadt- und Landschulen.

Von
D. Georg Friedrich Seiler.

Zehnte verbesserte Auflage.

Erlangen
in der Bibelanstalt 1799.

Der Ladenpreis ist 9 gute Groschen, wer sich aber unmittelbar an die Bibelanstalt wendet, erhält es für 6 gute Groschen oder 24 fr. röm.

der ein Kompendium aller Wissensgebiete, von der Geographie über die Morallehre bis zu praktischen Anweisungen für Viehzucht und Handel, bieten will. Das Eingebundensein aller Wissens- und Tätigkeitsbereiche in ein christliches Verständnis der Welt mit aufklärerischen Intentionen ist charakteristisch, zumal Schule und Kirche organisatorisch und personell in engster Verbindung stehen (Schulaufsicht, Geistliche als Schulbuchautoren und -herausgeber).

Ein Beispiel für die enge Verbindung der sprachlichen Fächer, unter denen die Landessprache erst allmählich den Vorrang der alten Sprachen überwinden muß, bietet die Deutsche Chrestomathie. Ein Lesebuch zum Gebrauch der grammatischen Classen...Münster 1818. Hier werden in einem deutschsprachigen und einem angefügten lateinischen Teil Musterstücke aus dem klassischen Textrepertoire zum Zwecke grammatischer und rhetorisch-deklamatorischer Übung zusammengestellt, wobei die Auswahl "...dem höheren Endzweck des Gymnasialunterrichts möglichst allseitiger, dabey harmonischer Ausbildung der jugendlichen Seelenkräfte" (Vorrede, S. 6 f.) im Sinne eines humanistischen Bildungsverständnisses dienen soll.

Das Elementarbuch zu praktischen Denk- und Stylübungen für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasial- und Realanstalten. Reutlingen, St. Gallen 1841 ist stark praxisorientiert. Anhand von Definitions- und Beschreibungsübungen, Mustern für Geschäfts- und Privatbriefe wird eine exemplarische Einübung in Sprach- und Formkonventionen angezielt. Die Konzeption des Schulbuches nach dem Stand der Unterrichteten (sowohl altersmäßig wie nach sozialer Herkunft und zu erwartender sozialer Position) ist klar erkennbar.

Der Aspekt der Erziehung zu "vaterländischer Gesinnung" dokumentiert sich in: Germania. Vaterländisches Lesebuch für die reifere Jugend. Leipzig 1847. Die Vorrede erläutert das Ziel "...der Weckung deutscher Gesinnung, ungeheuchelter, klarer, aus der richtigen Erkenntniß hervorgegangener Liebe zum deutschen Vaterland...". Die Auswahl der Texte ent-

spricht dieser Absicht durch die Präsentation historischer, moralisierender und einiger weniger poetischer Texte.

Das Vaterländische Lesebuch für die Evangelische Volksschule Norddeutschlands. Schleswig usw. 1868 will "gesunde evangelisch-christliche Bildung..." mit der "Erweckung und Stärkung eines thatkräftigen vaterländischen Sinnes..."

(Vorwort) verbinden.

Ein Beispiel für das unmittelbar auf Alltagsspraxis hin konzipierte Lesebuch

(das hier als Arbeitsmittel für Fortbildungsschulen und zum Selbststudium dienen soll) ist das Landwirthschaftliche Lesebuch für die Schweizer Jugend. Frauenfeld 1865, das detaillierte Arbeitsanweisungen und exakt gezeichnetes Bildmaterial für den künftigen Landwirt durch moralische Belehrungen anreichert, so daß es "... durch Bezugnahme auf die allgemein vaterländischen Zustände und Interessen..." dem Jugendlichen verdeutlicht, "wie wohl der dem Ganzen dient, der als Einzelner seine natürliche Lebensstellung tüchtig ausfüllt. Das Lesebuch will ... belehrend anregen, das Selbstdenken wecken und fördern und sittliche Lebensanschauungen befestigen" (Vorwort, S. VIII).

Eine bewußtere Anwendung pädagogischer und kinderpsychologischer Er-



Deutschland.

A.



ie weiten Fluren, die sich, mannigfaltig durchschnitten, von den höchsten Alpen über den mitteleuropäischen und den arktischen Meer, in unbestimmten Grenzen, westlich an den Ufern der Nord- und der Ostsee hinab bis zur Nordsee hinbreiten, und östlich von der March hinüber zur Oder bis zu dem Flußstrome der Weichsel sich erstrecken, nennen wir Deutschland.

Dieses Land, in dieser Beschreibung, gehört zu den schönsten Ländern, welche die Sonne begrüßet in ihrem ewigen Laufe.

Unter einem gemäßigten Himmel, umflesamt mit der sengenden Luft des Südens, wie mit der Erfarrung nördlicher Gegenden, die größte Abwechslung, die reichste Mannigfaltigkeit, köstlich für den Anblick, erhebend und erhebend für das Gemüth, bringt Deutschland Alles hervor, was der Mensch bedarf zur Erhaltung und zur Förderung des Geistes, ohne ihn zu verweichlichen, zu verhärten, zu veredeln. Der Boden ist fähig zu jeglichem Anbau. Hier scheint sich die bedeutende Schnee der Alpen dehnen sich die herrlichsten Weiden aus, von der Wärme doppelt belebt, die an jenem wirkungslos vorübergeht. An der kalten Felswand zieht sich ein üppiges Thal hinweg. Neben Meer und Haide, nur von der kühlen Baise und von der Bronnbeerstaude belebt, und menschlichen Fleiße nichts gerühret als die magere Frucht des Buchweizens oder des Hafers, erfreuen das Auge des Menschen die fruchtigsten Fluren, geeignet zu den schönsten Saatseltern und zu den herrlichsten Erzeugnissen des Gartenbaues. Fruchtbäume prängen in unermesslicher Menge und in jeglicher Art, vom sauren Holzgäbe bis zur lieblichen Pfirsche. Hoch auf den Bergen des Landes erhebt, unter Buchen und Tannen, die gewaltige Eiche ihr Haupt zu den Wolken empor, und blüht über Abhänge und Hügel hinweg, welche den köstlichsten Wein erzeugen, die Freude der Menschen, in der Ferne wie in der Nähe gesüßt und gewürschet, von Hohen wie von Eeringen.

Abb. 2

kenntnisse bei der Anlage und Ausgestaltung von Schulbüchern läßt ein Beispiel vom Beginn des 20. Jahrhunderts erkennen: die Hessische Comeniusfibel, Leipzig 1918, die durch ihre Illustrationen Lernfreude und -erfolg der Schüler wirksam unterstützen will.

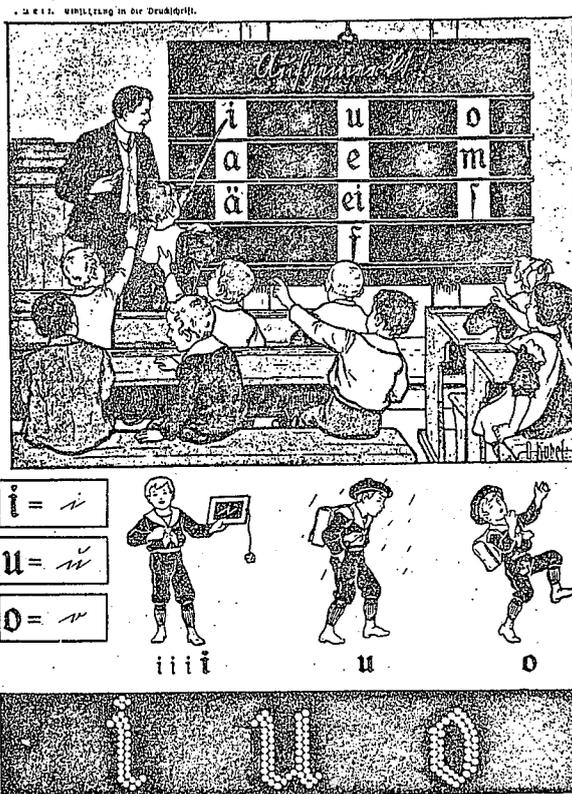


Abb. 3

Das Hessische Lesebuch, Neubearbeitung 1925: Vaterland. Gießen 1931 versucht, die Lehre von den kindlichen Erlebnis- und Lesephasen, also der Altersangemessenheit der Lektüre, anzuwenden und betont den Heimataspekt, um "die im sonstigen Unterricht verstandesmäßig erfaßte

Umwelt gemütvoll als Einheit zur Darstellung" zu bringen (Vorwort, S. III). Dieser "Gemütsaspekt" zeigt sich auch deutlich in der Wahl der Buchtitel und der Kapitelüberschriften und ist bis in die jüngere Gegenwart wirksam geblieben ("Der Strom", "Am klaren Quell", "Die gute Saat", "Die Silberfracht", "Jugendland", "O Wandern, o Wandern, "In Gottes Hut" usw.).

Die nationalen Tendenzen, schon seit dem 19. Jahrhundert im Lesebuch als ein Hauptfaktor erkennbar, steigern sich in der Zeit vor und während des 3. Reiches zu einem ausschließlich nationalistisch bestimmten Welt- und Bildungsverständnis: Deutsche Kultur. Ein Lesebuch von deutscher Art und Kunst. Frankfurt a.M. 1929, Heimat und Vaterland. Leipzig, Berlin 1931, Deutsches Lesebuch für Mädchen. Frankfurt a.M. 1940 und Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Ausgabe für Jungen. Berlin 1939 sollen als Beispiele für diesen sicherlich folgenschwersten



Quelle: Koenig, 1939

Tapfere Jugend

In unseren Tagen da muß der deutsche Junge der Zukunft
 schärfen und stark sein, hinf wie Weidenbäume, als wie Leder und
 hart wie Anaspisfliege.
 Rudolf Hilfer

Wie wollen ein besseres Geschlecht heranzüchten, das stark ist,
 unverwundlich, stolz, gehorham und anständig, so daß wir uns unserer
 Volksee vor der Gefahr nicht zu schämen brauchen.
 Rudolf Hilfer

Ein Zirkler Bub stirbt für seine Heimat

Karl Zwargenschild

Die Krieger der Österreich gegen die Franzosen erlitt eines Tages der
 junge Österreichische Freiwillige Franz von Albringern den Befehl, die
 feindlichen Soldaten zu erlösen. Im August des 30. August 1799
 er an der Spitze seiner Dragoner aus dem Depot der Cavallerie hinaus gegen
 Elben und kam mit der Mittagszeit in Elben, dem letzten deutschen Dorf
 im Gebiet, an. Die Franzosen kamen jetzt nicht mehr mehr anzuftren
 Ein. Es muß alle Ordnung nehmen. Das mit einer kleinen Schaar schwerer Dragoner
 mit Albringern verlor. Im März lag ganz für sich allein ein Zirkler Dragoner
 hinaus. „Gute Nacht!“ rief Albringern und schied mit dem Schwert gegen
 die Tür. Doch im Juni blieb alles still.

Es schien ganz verlassen zu sein. Er wollte Albringern gerufen haben das
 verarmte Zee öffnen, als oben im höchsten Dachstuhl der Hande Raff
 eines Knaben sichtbar wurde.

„Junge, he!“ rief ihm Albringern zu.
 Albrer sofort war der Raff wieder verschunden.

Die Dragoner waren inzwischen abgezogen und hatten die Pferde, hinter
 dem letzten Hause geblieben, angebanden.

Die wurde plötzlich über einen ein Fenster angeschlossen, eine Stimme
 schob sich langsam aus der Öffnung, ein weißes Gesicht schaute her-
 eine Hebe mit dem Zirkler Albrer!

„Gut! der Kaiser! Gut Zirkler!“ riefen die Dragoner freudig, und
 Albringern, der hinter der Hande das Gesicht des Knaben sah, antwortete,
 den er vorher gesehen hatte, lachte ihm zu: „Gut Freund, mein Junge!“

Abb. 4

Textrepertoire ausgeschlossen waren, finden nun Eingang in die Unterrichtsarbeit: Ausschnitte aus Kriminalromanen, Boulevardblättern, Werbespots, und Comics, also Texte und Bilder, die nicht für ein anspruchsvolles Publikum, sondern für den durchschnittlichen Konsumenten hergestellt worden sind, die in ihrer Struktur und Wirkungsweise jedoch wichtige Dokumente der Zeit sind und sicherlich im Leben der Schüler eine bedeutsame Rolle spielen, sind neben "klassischen" Lesebuchtexten zu finden. Die Anlage der Lesebücher orientiert sich an neuen didaktischen Einsichten und Zielen. Das Unterrichtswerk Lesen, Darstellen, Begreifen. Frankfurt a.M. 1973 (2. Aufl.) ist auf explizit gemachte Lernziele hin angelegt, fügt genaue Arbeitsanweisungen ein und erlaubt zugleich didaktische und methodische Experimente.

Modelle. Ein literarisches Arbeitsbuch. München 1969 hingegen sortiert die Texte in gattungs- und themenbestimmten Großgruppen, ohne selbst Wertungen und Lernintentionen festzulegen. Das Lesebuch Aufrisse (Paderborn 1973) ist so angelegt, daß sich der Schüler selbständig damit befassen kann: die Anordnung der Themenkreise und Erläuterungen zu Begriffen und Sachverhalten erleichtert den Zugang zu den Texten. Bemerkenswert sind auch die Veränderungen bei der Illustration von Lesebüchern: Während sie früher meist eher als Buchschmuck oder Sammlung von exemplarischen Werken der Kunstgeschichte fungierten, werden sie in den neueren Lesebüchern zunehmend unmittelbar auf den Text bezogen. Fotos, Bildmontagen, Skizzen, Comics usw. werden neben den Texten als eigenständige Zeitdokumente und Arbeitsmittel im Unterricht verwendbar (und nicht nur abgelöst, etwa als Übungsmaterial für Bildbeschreibungen o. ä.).

Schon die Titel der neuen Lesebücher ("Lesen, Darstellen, Begreifen. Lese- und Arbeitsbuch", "Modelle. Ein literarisches Arbeitsbuch für Schulen.", "fragen. Kritische Texte für den Deutschunterricht." usw.) lassen erkennen, daß die Lesebuchdiskussion zu ersten Ergebnissen geführt hat: weg vom affirmativen "Gesinnungslesebuch" zum Text und

Arbeitsbuch, das (nach einer Formulierung von J. Grunwaldt) eine
"Leselehre für kritisches Lesen" sein will.

Abbildungen:

- Abb. 1: Allgemeines Lesebuch für den Bürger und Landmann
... Erlangen 1799. Titelblatt.
- Abb. 2: Germania. Vaterländisches Lesebuch ... Leipzig 1847.
S. 1.
- Abb. 3: Neue Hessische Comeniusfibel. Leipzig 1918. S. 65.
- Abb. 4: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Ausg. für
Jungen. Teil A 1. T. 1 für Klasse 1. S. 8 f.
- Abb. 5: Lesen, Darstellen, Begreifen. A 8. Frankfurt a. M. 1973.
(2. Aufl.). S. 156.

Brigitte Hauschild

